

heßen, Frieden um jeden Preis sei das einzige Ziel Frankreichs. Die Feinde wüßten, daß dem nicht so sei, es gelte also weiterzuarbeiten für Frankreich.

Paris, 19. Sept. Sofort nach Wiedereröffnung der Kammer werden einige republikanische Abgeordnete, welche einer Ausweisung aller Prinzen der königlichen und kaiserlichen Familien günstig sind, den Antrag stellen, daß die Regierung die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juni 1886 auszuführen und ihr das Recht erteilt werden solle, durch Dekret des Präsidenten alle Prinzen aus dem Gebiete der französischen Republik auszuweisen. Basly und Genossen geben, ihren Antrag auf Beschlagnahme der Güter der Prinzen zu wiederholen.

Paris, 18. Sept. Die Deutschenhege erhält neue Nahrung durch die Mitteilung, daß die französische Regierung eine Zahlung der Fremden deutscher Nationalität in Paris angeordnet habe. Die chauvinistische Presse erblickt darin den Anfang eines Vorgehens der Regierung gegen die Deutschen hier selbst. Der „Patriote“, der Beziehungen zum Kriegsministerium unterhalten soll, begleitet die Meldung mit folgenden Auslassungen:

„Wir erfahren mit lebhafter Befriedigung, daß die Bürgermeister der Arrondissements von Paris die amtliche Aufforderung erhalten haben, vor Ende dieses Monats dem Ministerium des Innern eine Aufstellung aller in ihrem Bezirk wohnenden deutschen Unterthanen einzureichen. Wir können Herrn Fallières dazu nicht genug Glück wünschen. Es ist gut, daß man ein für allemal weiß, wie groß die Zahl der Hungerleider von jenseits des Rheines ist, welche uns ausbeuten und uns unter allen Formen auszunutzen, bis sie als Feinde in das Land zurückkehren, wo sie als Schmarotzer gelebt haben. Die Arbeit ist schwierig, weil die Leute preussischen und deutschen Ursprunges ihre Nationalität verbergen. Die Polizeipräfektur hat sich bereits damit beschäftigt und wir bezweifeln nicht, daß die Bürgermeistereien sie thätkräftig unterstützen werden, um ein vollständiges Verzeichnis der deutschen Kolonie in Paris aufzustellen.“

Brüssel, 19. Sept. Der Kongostaat hat seine Geldwährung erhalten. Derselben liegt die Frankrechnung zu Grunde, und zwar stellt der Frank 1/100 eines Kilogramms 9/10 karatigen Goldes dar. Der Kongostaat hat damit die Goldwährung angenommen. Es sollen Goldstücke zu 20 Fr. und Silbermünzen im Werte von 1/2, 1, 2 und 5 Fr. geschlagen werden, und ebenso Kupfermünzen zu 1, 2, 5 und 10 Centimes. Gold- und Silbergeld werden dieselben Namen tragen und dasselbe Gewicht haben wie die analogen Münzen der lateinischen Staaten. Alle Goldstücke zeigen auf der Vorderseite das Bild des Königs Leopold und das Wappen des neuen Staates; auf die 20-Frankstücke und auf die 5-Frankstücke kommt die Inschrift: „Arbeit und Fortschritt“. Die Kupfermünzen sind etwas schwerfälliger; sie haben in der Mitte ein Loch, damit die Eingeborenen dieselben an einem Bande um den Hals tragen können. Dieses Kupfergeld ist nur für Afrika bestimmt, während die Gold- und Silbermünzen auch wohl in den Gebirgsgegenden außer Landes übergehen werden, da der Kongostaat die Verpfändung übernimmt, sein Silber gegen gleichwertiges Gold einzutauschen. Man lobt die Zweckmäßigkeit der neuen Geldwährung des jungen afrikanischen Staates und nennt den Herrn G. von Neuf den Begründer derselben.

Tagesbegebenheiten.
Württemberg.

Cannstatt, 17. Sept. Der landwirtschaftliche Bezirksverein in Verbindung mit der hiesigen Stadtgemeinde und der K. Zentralstelle hat beschlossen, mit dem diesjährigen Volksfestmarkt eine Prämierung schöner Zuchtstiere zu verbinden.

Friedrichshafen, 19. September. Ihre Großherzogin. Hoheit die regierende Fürstin zur Lippe ist heute zum Besuch Ihrer königlichen

Majestäten hier eingetroffen und im K. Schloße abgestiegen. Im Gefolge ihrer Großherzogin. Hoheit befinden sich die Hofdame Fräulein von Besser und der Hofmarschall Freiherr von Ullmenstein.

Heidenheim, 19. Sept. In unserer Gegend, namentlich aber im unteren Brenzthal, haben sich die Mäuse während des trockenen Sommers in schrecklicher Anzahl vermehrt und sind bereits für den Landmann zur Plage geworden, indem sie ihm auf den Kartoffelfeldern und vorzüglich bei der bevorstehenden Herbstsaat empfindlich Schaden verursachen. Von den Ortsvorstehern ist, um die schädlichen Mager bedeutend zu reduzieren, allen Grundbesitzern das Verfügen der Mäuse auf ihren Grundstücken zur Auflage gemacht worden.

Weinsberg, 19. Sept. Drei Tage hintereinander wurden wir mit zahlreichem Fremdenbesuch erfreut, so daß unsere Gastwirte gar nicht mehr aus dem Entzücken herauskommen. Am letzten Samstag und am heutigen Montag war die Weinbauerschule mit ihren schönen Ertrag verheißenden Weinbergen der Anlaß des Besuchs, erst der landwirtschaftlichen Vereine von Waiblingen und Winnenden, heute desjenigen von Schorndorf.

Dorffelden, 18. Sept. Heute morgen ließ sich auf der Bahnlinie nach Freudenstadt ein junger Mensch von da durch den Frühzug überfahren. Der Kopf wurde vollständig vom Pumpfen getrennt. Was den Unglücklichen zu diesem bedauernden Schritte getrieben hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser wohnte vorgestern einer Vorstellung im Schauspielhaus bei, nahm heute Vormittag zuerst kürzere Vorträge entgegen, empfing alsdann den General Bartensleben, den Contreadmiral Paschen, den General Albehl und den Geheimrat Anders und machte um 2 1/4 Uhr eine Spazierfahrt; nachmittags 3 Uhr empfängt der Kaiser das erbgroßherzogliche oldenburgische Ehepaar und den neuernannten Theaterintendanten von Hannover, Herrn v. Lepel-Gniz. Morgen Vormittag 9 Uhr beabsichtigt der Kaiser sich zu den Manövern des Gardekorps nach Grauesee zu begeben, von wo er nachmittags wieder zurückkehren wird.

Berlin. Am Abende des 13. September wurde am Alexander-Ufer der Arbeiter S. bewußlos, aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden und zur Charité gebracht. Nachdem der Verletzte zur Befinnung gekommen war, gab er an, er sei in angetrunkenem Zustande an der Alsenbrücke mit einer Frauensperson in Wortwechsel geraten, von dem Jubalder des Mädchens angegriffen und durch Messerstiche verletzt worden. Es gelang nicht nur die Frauensperson zu ermitteln, sondern auch deren Zuhälter, den bereits vielfach vorbestraften „Arbeiter“ Eduard Müller, festzunehmen. In letzterem der wohnungslos ist und sich stets mit Dirnen umhertreibt, hat die Kriminal-Polizei einen guten Fang gemacht, denn er ist identisch mit dem frechen Räuber, der in letzter Zeit den Friedrichshain unsicher machte. Erweislich und gekündig hat Müller zwei Raubankfälle in der Weise verübt, daß er unbekannte Personen nach der Zeit fragte, die Befragten, wenn sie die Uhr holten, diese mit der Faust vor die Brust rieß, ihnen die Uhr entriß und damit die Flucht ergriff. Der gefährliche Patron dürfte für längere Zeit unschädlich gemacht werden.

Berlin, 20. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ erinnert anläßlich der Kaiserfeste an eine harmlose Geschichte, die dem Kaiser vor mehr als 25 Jahren in Stettin passiert sein soll. Der Kaiser war damals Prinzregent. Er hatte ein ihm angebotenes Festessen angenommen und einem der höchsten Beamten war die Aufgabe zugefallen, den Negenten zu begrüßen. Bei der Festtafel erhob er sich zum Toast. Die Lebenswürdigkeit unseres Kaisers hatte ihm damals eben so alle Herzen zugewendet wie heute, und

vielleicht von dem Moment hingerissen, feierte der Negent der hohen Besuch. „... Und wenn Eure königliche Hoheit erst als König zu uns kommen werden —“ Hier unterbrach ihn das heftige Zupfen seines Nachbarn. „Um Gottes Willen...“ flüsterte er ihm zu. Schnell war es dem Negent klar, welche Taktlosigkeit er zu begehen im Begriffe war, und sich fassend, um den Fehler gut zu machen, fügte er hinzu: „Was Gott verhüten möge.“ Die Tafelrunde schickte sich an, zu Eis zu erstarren, aber der Prinzregent löste den Bann, indem er mit lebenswürdigem Frohsinn die Erinnerung an das soeben Gehörte hinwegzauberte.

Berlin, 18. Sept. Das Arbeiterpersonal der Gewehrfabrik in Spandau, das während der Zeit der größten Ausdehnung weit über 2000 Mann stark war, ist nunmehr etwa um 1000 vermindert worden. Vor einigen Tagen wurde bereits gemeldet, daß auch in der Gewehrfabrik in Erfurt umfangreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden haben. Danach ist die Annahme berechtigt, daß die Herstellung der neuen Infanteriegewehre in der Hauptsache beendigt ist.

Halle a. S., 16. Sept. Ueber einen Raubmordversuch, welcher am Mittwoch Abend nach 10 Uhr hier auf offener Straße verübt worden ist und der möglicherweise den Tod des Ueberfallenen nach sich ziehen wird, erfährt man Folgendes: Der Spiritusbrenner Adler aus Kreuzburg i. Schl. kam in Gesellschaft eines etwa 20 jährigen jungen Menschen, den er auf Bahnhof Falkenberg kennen gelernt hatte, abends um 9 Uhr 40 Min. mit dem Sorauer Zuge hier an. Die beiden übergaben ihre Sachen dem Bahnhofsportier und machten sich dann auf den Weg in die Stadt nach einem Nachtquartier. Der Begleiter Adlers gab vor, hier Bescheid zu wissen, und Beide gingen die Merseburger Straße entlang. Mit einem Male erhielt Adler von dem Anderen einen Revolverstoß von hinten in den Hals; er taumelte, konnte aber noch um Hilfe rufen und seinen Angreifer fassen. Da feuert dieser mit dem Revolver einen zweiten Stoß auf Adler ab und trifft denselben von vorn in den Kopf. Der Geschossene schreit nochmals um Hilfe und es eilen jetzt auch einige Leute herbei. Der Verbrecher war aber leider entkommen und so konnte man vorerst nur den Schwerverletzten nach der Klinik schaffen, wo ihm noch in der Nacht die beiden Kugeln ausgezogen wurden. Da Adler dem Unbekannten mitgeteilt hatte, daß er ziemlich viele Geldmittel bei sich habe, so ist anzunehmen, daß auf eine Verabredung abgesehen war. Seine Sachen hat der Verbrecher vom Bahnhofsportier noch nicht abgeholt; dieselben führen möglicherweise seine Entdeckung herbei.

Unland.

Italien. Aus Messina laufen schlimme Nachrichten ein. An 30 000 Einwohner sollen wegen der Cholera gestorben sein. Einige der höchsten Beamten sind an der Cholera gestorben, darunter der Duästor und Polizeikommandant. Die Kaufleuten sind geschlossen und es fehlt an Lebensmitteln. In Atavilla kamen 50 Cholerafälle vor; der Arzt ist gestorben. In Pozzuoli sind der Reiter und die Kaserne stark infiziert. Aus Cassino werden über 150 Fälle gemeldet. Die Umgebung von Neapel ist auch infiziert, Neapel selbst aber erscheint ziemlich frei.

Dr. Morrell Madenzie, welcher neulich von der Königin von England für die erfolgreiche Behandlung des Halsleidens ihres Schwiegersohnes, des deutschen Kronprinzen, zum Ritter geschlagen wurde, befindet sich auf dem Wege nach Toblach, um sich an Ort und Stelle von dem Befinden des hohen Patienten zu überzeugen. Dr. Madenzie reist jedoch, wie bestimmt versichert wird, nicht in Folge einer Berufung; sein derzeitiger Besuch in Toblach ist vielmehr schon im Laufe des Sommers, zur Zeit der Anwesenheit des Kronprinzen in London, vereinbart worden.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

In 50 Haus geliefert vierteljährlich 95 S.
Insertionspreis:
die vierpaltige Zeile ober deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

№ 112. Samstag den 24. September 1887.

Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Schorndorf.	19. Septemb. 1887.	G. Blinzig, Winterbach.	Kaufmann Hermann Blinzig in Winterbach; gemischtes Warengeschäft.	J. B. Amtsrichter Schrenspiell.

Schorndorf. An die Ortsbehörden.

Entschädigung für Marsch-Fourage.

Infolge der durch das Reichsgesetz vom 21. Juni d. J. eingetretenen Abänderung bezw. Ergänzung des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden (vergl. Reichsgesetzblatt 1887, Nr. 20) und bezw. des im Anschluß hieran ergangenen Allerhöchsten Erlasses vom 30. v. Mts. (Reichsgesetzblatt 1887 Nr. 35) erfolgt die Entschädigung für auf Requisition verabreichte Marschfourage vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr — wie seither — nach den Durchschnittspreisen des Lieferungsmonats, sondern mit einem Aufschlage von Fünft vom Hundert nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Kalendermonats, welcher der Lieferung vorausgegangen ist.

Außerdem kann nach Art. 2 §. 3 des Gesetzes vom 21. Juni d. J. sofern die Menge der von einem Besitzer aus seinen Beständen gelieferten Fourage den Bedarf für 25 Pferde übersteigt, derselbe nach seiner Wahl Bezahlung oder Rückgewähr in dem nächsten Militär-Magazin beanspruchen. Eine Vergütung für die Abholung dieser Fourage vom Magazin aus Reichsfonds wird hierbei jedoch nicht gewährt. (Conf. Allerb. Erlaß vom 30. v. Mts.) Reichsgesetzblatt 1887, Seite 441 „zu §. 5“ vierter Absatz.)

Zur Vergütung künftiger Weiterungen, werden die Ortsbehörden auf diese Abänderung der gesetzlichen Entschädigungs-Ansprüche für verabreichte Marschfourage besonders und zwar mit dem Aufsehen aufmerksam gemacht, daß eine Bekanntmachung der nach dem neuen Gesetz (Art. 2 §. 6 letzter Absatz, und Ausführungsinstruktion „zu §. 9 Ziff. 3 zweiter Absatz“) zulässigen Vergütungssätze bis jetzt noch nicht erfolgt ist und vor Bekanntgabe derselben durch die königliche Zentralstelle für die Landwirtschaft im Staatsanzeiger daher eine Aufstellung und Einsendung der Liquidationen über Vergütung für seit dem 1. Juli d. J. auf Requisition verabreichte Marschfourage nicht erfolgen kann.

Die Liquidierung hat künftig nach dem auf Seite 477/479 des Reichsgesetzblattes gegebenen neuen Schema zu erfolgen.

O. Oberamt.
D a u n.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.
Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden.

Der Unterricht dauert 4 1/2—5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen best. mit abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim Eintritt ein Schulgeld von 25 M zu entrichten. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörenden Schüler zu bezahlen.

Neu eintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut präpariert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat zu geschehen: für Hall: bei dem Schulvorstand Landwirtschaftsinspektor Kindt, für die übrigen landwirtschaftlichen Winterschulen bei dem betreffenden Vorständen der Schulkommission und zwar: für Heilbronn bei Oberamtman, Regierungsrat Köslund, für Ravensburg bei Oberamtman Mühlshlegel, für Reutlingen bei Oberbürgermeister Benz, für Ulm bei Oberamtman Regierungsrat Rumpacher.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bezw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird im Wochenblatt für Landwirtschaft bekannt gemacht.

Stuttgart, den 15. September 1887.

W e r n e r.

Summarische Steuervermögensregister

sind zu beziehen von der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Weinstein, Weinstensäure etc. zur Vermehrung und Verbesserung des aus wenig Obst- oder aus frischen Traubentretern bereiteten Mostes empfiehlt nebst genauer Gebrauchsanweisung **die Gaupp'sche Apotheke.**

**Stadt- & Amtsschaden-
Wohnsteuer-Eintrag.**
Montag den 26. d. Mis.
wird obige 1/2-jährige Steuer auf dem Rathaus eingezogen, woran sämtliche Steuerpflichtige, welche noch gar nichts bezahlt haben, ermahnt werden von der
Stadtpflege.

Schorndorf.
Am Dienstag den 27. Sept.
werden im Stadtwald 1600
fordene Wellen
verkauft.
Zusammenkunft früh 9 Uhr am
Rondell.
Stadtpflege.

Streu-Verkauf.
Am Samstag, vormittags 10
Uhr werden 6 Lose Grassiren ver-
kauft.
Zusammenkunft ob den Eichenbach-
Weinbergen.
Stadtpflege.

Gras-Verkauf.
Am nächsten Montag werden
im Spitalwald Sünden einige Lose
Grassiren verkauft.
Zusammenkunft vormitt. 10 Uhr
im Tannenwäldle.
Hospitalpflege.

Der auf Montag den 26. d. M.,
morgens 8 Uhr nach Winterbach
ausgeschriebene Verkauf einer Fütter-
schneidmaschine und eines Pierdes
unterbleibt.
Gerichtsvollzieher Moser.

Baterec.
Am Montag den 3. Oktober,
vormittags 10 Uhr
wird die
biefige
Winter-
schafwaide
von Martini
d. Frs. bis
1. Januar l. J. auf hiesigen Rat-
haus verpachtet.
Im Auftrag des Gemeinderats:
Schultheiß **Wischhoff.**

Angeichts der in wenigen Tagen in Kraft tretenden Branntwein-
steuer ist es angezeigt, den Bedarf jetzt zu decken und empfehle ich
meine sämtlichen Spirituosen als:

**Rum, Arac, Kirschengeist,
Cognac,
Weingeist**
ferner feinst gereinigten
zur Mostbereitung u. noch zu alten billigen Preisen.
**Theodor Palm,
Apotheker.**

An die K. Pfarrämter.
Dieselben wollen die Extragnisse der auf 2. Oktober angeordneten
Kirchenkollekte für Bödingen (Amtsbl. Nr. 415) nicht unmittelbar an die
dortige Stiftungspflege, sondern an die unterzeichnete Stelle einsenden.
Schorndorf, den 22. Sept. 1887.
**K. Dekanatamt.
Fisch.**

Revier Schorndorf.
Reisig-Verkauf.
Dienstag den 27. September l. J.,
nachmittags 2 Uhr
aus Buchs, Schlittgehren und Köben 51 Lose fichtenes Stängles-
Reisig. Zum Vorzuge mittags 12 Uhr oben im Buchs. Verkauf um
2 Uhr in der Eulenberghütte.

Revier Schorndorf.
Laubrech-Accord.
Am Dienstag den 23. September,
nachmittags 2 Uhr
wird in der Eulenberghütte die alsbaldige Aufbereitung von ca. 600 Am.
Laubstreu in den Staatswaldungen Krähenberg, Triangel, Moorauchwiese,
Ragenbronn, Unterheubera, Eulenberg und Buchenbronn veraccordiert.

Revier Hohengehren.
Laubstreu-Verkauf.
Am Montag den 26. September,
vormittags 9 Uhr
werden aus dem Staatswald Weiher 250 Am. aufbereitete Laubstreu
verkauft. Zusammenkunft am Weiherd.

Revier Plochingen.
Holzauerlohn-Accord pr. 1888.
Am Donnerstag den 29. September,
nachmittags 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Reichenbach.

**Als sicheres Vertilgungsmittel der
Feldmäuse**
empfiehlt seine frischbereiteten Phosphorzeltgen
Th. Palm, Apotheker.

Heu und Dehnd
hat zu verkaufen den Auftrag
Karl Eisenbraun.

Dehndgras beim Schloß
verkauft **Oberförster Knorr.**

Gottesdienste.
am 16. S. n. Trin. (25. Sept.) 1887.
Vorm. 8 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Fisch.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

A.-V. Harmonie.
Samstag Abend im Waldhorn
zu einer Besprechung. Zahlreiches
Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Freitag und Samstag ist
schön's
Most-Obst
am Güterbahnhof zu haben
Carl Fr. Maier a. Ch.

Nächsten Montag den 26.
Sept. ist auf dem Güterbahn-
hof schönes
Most-Obst
zu haben
Zehner, Bäcker.

Stahlschlundröhren,
praktisch zum Selbstanwenden beim
Aufblähen und Hiegnedliebene
fremden Körpern im Schlund der
Wiederfäuer, beschafft für Gemeinden,
wie für jeden einzelnen Viehbefitzer
zum Ankaufspreis von 3 M. 50 S.
für groß; und 2 M. per Stück für
kleine Tiere.
D. A. Tierarzt **Schrmann.**

Reise
Portugieser Trauben
kauft **B. Krenz sen.**
Jeden Tag frische
Bratwürste
bei **Mager Zehner.**

Heute Abend frische
Leberwürste
bei **Mager Schönleber.**
Auch ist gut gerauchtes Schweine-
fleisch zu haben bei Obigem.

Kirchen-Konzert Waiblingen.
Vielseitigem Verlangen entgegenkommend, veranstaltet der
Kirchenchor nächsten
Sonntag den 25. September,
nachmittags 4 Uhr
bei gleicher Besetzung der Solopartien eine Wiederholung der
beiden Werke:
I. Ruth
Biblische Scenen. Gedichtet von A. Musiol, komponiert von
Louis Adolpha Le Beau.
II. Die letzten Dinge
Oratorium nach Worten der heiligen Schrift, zusammengesetzt von
Roehlit, in Musik gesetzt von Louis Spohr.
Eintrittskarten à 50 S. am Hauptportal der Kirche.
Ferte 10 S.

Schorndorf.
Allen unsern Freunden
und Bekannten gebe ich
tiefbetruht die Nachricht
von dem Hinscheiden
meines lieben Gatten
August Striebel,
Laminwirts hier.
Beerdigung Sonntag den 25.
September nachmittags 1 Uhr.
Die tieftrauernde Witwe.

Amthliches.
Am 16. Sept. wurde von der evangelischen
Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Ober-
urbach, Bezirks Schorndorf dem Schullehrer
Vereinigung in Ammersweiler, Bezirks Löwen-
stein,
die in Oberberken, Bezirks Schorndorf, dem
Unterlehrer **Mad** in Unterfelmungen, Bezirks
Plochingen übertragen.

Aus dem Bezirk.
* **Schorndorf, 22. Sept.** (Feuerwehr.)
Gestern fand als Abschluss der Sommerübungen
der städtischen Feuerwehr, die jährliche Haupt-
probe, statt. Als markiertes Brandobjekt wurde
das Dampfsgewerk des Bauunternehmer Fr.
Maier angenommen. Zuerst wurde Kleinfeuer
simuliert und hatten infolge dessen vorerst
nur die erste und zweite Steigerabteilung mit
Spritzen Nr. 6 und 14 den ersten Angriff ge-
macht. Im Verlauf der Uebung wurde in der An-
nahme, daß obige Mannschaften den ausgebrochenen
Brand nicht zu löschen im Stande seien, die in
Reserve stehenden übrigen Abteilungen nebst den
Spritzen 1 und 2 alarmiert. Spritze No 1
hatte die Aufgabe, aus dem entfernt liegenden
Aubach das Wasser für die Spritze No. 2 bei-
zubringen, welche letztere ihr Wasser in 2 Schläu-
chen auf die Brandstätte ergoß. Die Uebung
ging sehr geordnet und mit großer Ruhe vor-
sich und wurden die gestellten Aufgaben von den
einzelnen Abteilungen zur all-gemeinen Zufrieden-
heit ausgeführt.

Am 1/8 war gesellige Vereinigung im
Waldhornsaale mit musikalischer Unterhaltung,
zu welcher sich Herr Stadtschultheiß Fritz und
Herr Kommandant **Gable** eingefunden hatten.
* **Schorndorf, 23. Sept.** Gestern Nach-
mittag veranstaltete die Museums-Gesellschaft
auf dem städtischen Festplatz ihre Herbstfeier.
An derselben hatten sehr zahlreiche Mitglie-
der teilgenommen. Nach hereingebrochener Dunkel-
heit zog sich die Gesellschaft mit vielen Lampen
bewaffnet, mit Musik in die Stadt zurück auf
den Marktplatz, von wo aus die Gesellschaft sich
trennte, um nachher zu einer geselligen Vereini-
gung im Kronensaale wieder sich einzufinden.
* **Schorndorf, 23. Sept.** Am nächsten
Sonntag findet in Schnait das Bezirksmü-
sionsfest statt und treten dabei folgende Redner
auf: Herr Pfarrer **Wiegelin** von Schnait,
(Begrüßung), Herr Stadtpfarrer **Serol** und
Herr Missionar **Müller**, beide aus Stuttgart,
Herr Dr. **Gundert** aus Calw, und zum Schluß
Herr Pfarrer **Walker** aus Schorndorf.

Bismarcks Ministerjubiläum.
Es war im September 1862. Der Streit
über die Militärreform war lichterloh entbrannt;
die feindlichen Räte der Krone erwiesen sich nicht
als befähigt, denselben mit dem nötigen Nach-
druck zu führen. Der König sah sich nach einem
Minister um, welcher das Zeug hätte, die
preussische Monarchie vorzubereiten für die Stunde
der großen Entscheidung, auf deren Verannahen
alle Zeichen hindeuteten. Wohl hatte der König
selbst das Zeichen für diese Vorbereitung ge-
geben, indem er das Heer auf verjüngte Grund-
lagen gestellt hatte, aber es erübrigte noch, die

Rechtsanwalt Müller
hat sich in Stuttgart niedergelassen
Sophienstrasse Nr. 38, 1. Stock.
(nächt dem alten Postplatz).

Angersen **Kübler Zünfer.**
1/4, hohen Alee
und etwas Stroh verkauft
Weidenwärtler **Stegmeyer.**

Geldmittel für dieses organisierte Heer dem
Landtag der Monarchie abzurufen und so dem
kühnen Werke eines Einzelnen die Dauer für
immer zu sichern, welche nur aus der Zustimmung
vieler entspringt. Es war aber auch notwendig,
die Leitung des Auswärtigen Amtes in die
Hände eines Mannes zu legen, welcher an
Schneidigkeit hinter den Heerführern nicht zurück-
blieb und Bürgschaft dafür leistete, daß vor-
kommenden Falls das Werk des Schwertes nicht
wieder, wie 1814 und 1815, die Feder
verdrängen werde.

Es boten sich manche Männer dem prüf-
enden Auge des Monarchen dar, welcher die
Tugend besaß, worin Macaulay vor allem die
Größe Ludwig XIV. sieht: den richtigen Mann
an den richtigen Platz zu stellen. Es ist aller-
dings die wahrhaft köstliche Tugend, und nie
hat Wilhelm I. dieselbe glänzender geoffenbart,
als am 23. September 1862. Er unterzeichnete
damals die Urkunde, wodurch Otto von Bis-
marck-Schönhausen zum Präsidenten des Mini-
steriums und zum Staatsminister des Auswär-
tigen ernannt wurde. Von den Ufern der
Rhone, wo der damalige preussische Gesandte in
Paris die Entscheidung abgewartet hatte, war
er herbeigerufen worden; er verließ die paradies-
sische Gegend von Avignon mit Empfindungen,
die vom Ehrgeiz sehr wenig, etwas von stoischer
Ruhe und sehr viel von einem dunklen Gefühl
hatten, daß, wie Friedrich der Große auf die
Nachricht vom Tode Kaiser Karls VI. sagte,
„das Schickal ihn ruft.“

Fünfundzwanzig Jahre hat seitdem der
eiserne Mann am Staatsfeuer gestanden. In
zwei ungleiche Perioden zerfällt diese lange
Zeit: in eine von acht und in eine von sieben
Jahren. Mit zwei kurzen Worten kann man
den Inhalt dieser Perioden angeben. Von
1862—1870 hieß die Lösung: Erwerben! Von
1870—1887 lautet sie: Erhalten! Eins aber
durchzieht alle diese fünfundzwanzig Jahre: es
ist, wie Bismarck selbst gesagt hat, der furor
teutonius, die Leidenschaft der Baierlandliebe,
das glühende Verlangen Germaniam condere
gentem.

Unter diesem Gesichtspunkt ordnen sich ein
heitlich zusammen alle die vielgestaltigen Mittel,
deren sich der rastlose Mann bedient. Wenn
er den Delzweig von Aignon den Führern der
Opposition hinreicht oder wenn er sie wegen
ihrer Parlementsreden einsperren will; wenn
er den Welschen die verlorenen Grenzmarken
der deutschen Nation entreißt oder wenn er sie
bei der Erwerbung von Tunis und Tongking
unterstützt; wenn er die endlosen waffenstarr-
den Legionen Albionlands in Bewegung setzt oder
wenn er sich abmüht, den deutschen Arbeitern
den harten Kampf des Lebens zu erleichtern —
immer und überall ist es das Wohl des deutschen
Volkes, seine Größe, sein Glück, was dem an
Leib und Geist herkulischen Manne als Leitstern
vor Augen schwebt. Bismarck ist im privaten
Leben ein sorgloser Hauswirt, ein sparsamer
Rechner, selbstloser im öffentlichen Wirken aber
ist niemals jemand gewesen, und häßlicher war
noch nie ein Vorwurf, als der mit der Schnaps-
und Schweinepolitik. In dessen, jeder Willens
hat seinen Ehrgeiz; das ist Geronnenlos.
Wir wollen der Hoffnung nicht entsagen,
daß dieser schwere Kampf um soziale Reform

Miebelbach.
Zwei starke einspännige
Kubwagen
verkauft **W. Binder.**
Back-Tag.
Bregler.
Zustellungs-Urkunden
für Gemeinderichte
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckeret.

noch mit Sieg gekrönt wird und daß der Schöpfer
der deutschen Einheit auch der Schöpfer dauern-
der Eintracht unter den sich entfremdeten Klassen
des deutschen Volkes werden wird. Indem wir
ihn mit anderen großen Männern vergleichen,
indem wir die Schwierigkeit seiner Aufgaben
ermessen, werden wir dessen voll bewußt, was
er für uns bedeutet. So drängt sich uns das
Gebet auf die Lippen: Möge der, welcher uns
zu dem machte, was wir sind, uns von Gott
noch manches Jahr erhalten bleiben! Auf's Neue
steht ein schweres Wetter am Himmel; das
Schiff bedarf noch gar sehr des erprobten Lenkers,
der es aus spitzen Klippen aufs hohe Meer ge-
steuert hat. Und der Stolz, mit dem er in
diesen Tagen die „Bedürfnislosigkeit der deutschen
Politik“ betont hat, gibt uns Zeugnis, daß der
furor teutonius noch in der Seele des Siebzigers
lobert, wie er den jungen Mann zur Gründung
des deutschen Staates angetrieben hat. F. J.

Politisches.
Der „Polit. Korr.“ wird aus Konstanti-
nopol gemeldet: Behufs Zahlung der nächsten
Rate von 300 000 Pfund für die Mauerge-
wehre verzichtet der Sultan für anderthalb
Monate auf die Einkünfte, einen Betrag von
90 000 Pfund. Der Ministerrat beschloß, jedem
Staatsbeamten, die Befolgung dieses Beschlusses
zur Pflicht zu machen, der Sultan verzweigte
jedoch die Genehmigung dieses Beschlusses. Die
Finanznot ist in Folge des Bruches mit der
ottomanischen Bank um so größer, als die türki-
schen Vertretungen im Auslande dringende Be-
fordungen verlangen. — Die Posten beschloß,
den Betrieb der Bahn Branja-Salonichi einem
Syndicat des Comptoir d'Escompte, der Otto-
man- und der Länderbank zu übergeben, welche
1000 Fr. Zuschuß täglich für Instandhaltung
forderten. Die Genehmigung des Sultans wird
erwartet. Anlässlich der englisch-französischen Suez-
kanal-Vereinbarung; will die Post die Rechte
des Sultans durch eine besondere Kundgebung
wahren.

Mex, 21. Sept. Die Arrestation Schnebele's
des Jüngeren hat in Frankreich natürlich an
gewissen Stellen wieder „Sturm“ entfacht. Die
„France“ von heute (zweite Ausgabe) trägt mit
großen Buchstaben die Ueberschrift: „Arrestation
par les Allemands de M. Schnebele fils“ und
enthält an der Spitze die telegraphische Nach-
richt von der fraglichen Verhaftung, in welcher
es wörtlich heißt: „Herr“ Schnebele Sohn ist
ungefähr zwölf Jahre alt. Inzwischen hat die
Mama und der ältere Bruder dieses Herrn
Schnebele als Veranlassung genommen, nach Mex
zu reisen, um zu versichern, daß ihnen sowie dem
Vater Schnebele die Identität ziemlich un bequem
ist und daß insbesondere der Letztere weit ent-
fernt sei, dieselbe zu billigen. Schnebele fils hat
sich, vom Untersuchungsrichter vernommen, sofort
zu der That bekannt und füht sich nicht wenig
ob dieses Dummheitsstreiches, der ihm denn
doch nicht so ganz ungestraft hingehen
wird. Erklärlich wird derselbe allerdings schon
eher, wenn man erwägt, in welcher Weise die
französischen Jugend, insbesondere an der Grenze,
ganz nach Deroude'schem Muster und Unver-
stand Politik und Patriotismus treibt. In
vielen Dörfern in Frankreich jenseits der Grenze,

findet man noch als Erinnerungszeichen aus dem Kriege Fahnen mit der Aufschrift: Franc-tireurs de Metz. Mit solchen Dingen ziehen die halbwüchsigen Burken auf und dänken sich nicht wenig als Vaterlandsverteidiger. — Die in Nancy erscheinende „Dépêche“ ist für Elsas-Bothbringen verboten worden.

Der Zwischenfall in Bulgarien scheint erledigt, nachdem die deutsche Regierung sich mit der ihr gewordenen Satisfaction befriedigt erklärt. Es scheint, als ob der russische Zwischenfall zwischen Deutschland und Rußland einen sehr lebhaften diplomatischen Geschäftsverkehr zur Folge hatte, wenigstens deutet darauf eine Meldung der Münchener „Neuest. Nachr.“, wonach der deutsche Botschafter in Konstantinopel v. Radomitz, welcher eigens aus Berlin in München eingetroffen war, eine längere Unterhaltung mit dem dort seit mehreren Tagen weilenden russischen Botschafter in Konstantinopel Melidow hatte. Inzwischen geht die diplomatische Arbeit weiter fort. Die Posten berät mit Fleiß und Bemühen das Konzept eines neuen Rundschreibens an die Mächte, dessen Inhalt natürlich unbekannt ist, dessen Effekt aber unzweifelhaft der nämliche sein wird, den alle bisherigen Rundschreiben erzielt haben.

Gleichwohl lebt Fürst Ferdinand noch immer der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die Anerkennung der Mächte zu erringen und den inneren Zuständen die Ordnung zurückzugeben.

Tagesbegebenheiten. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Sept. Prinz und Prinzessin Wilhelm werden morgen den Kanzler in Friedrichsruh persönlich beglückwünschen.

Berlin, 22. Sept. Das Reichstagsgebäude ist jetzt schon zu stattlicher Höhe emporgehoben. Bis zum dritten Stock ist der Bau aufgeführt, die großen Bogenfenster zeigen sich in ihrer Vollendung, und auch die Sandsteinbekleidung ist bereits bis über den ersten Stock hinaus fertiggestellt. Der Dachstuhl wird binnen Kurzem aufgeführt, und damit beginnt die erste Benutzung von Holz für den bisher ausschließlich nur in Steinen aufgeführten Bau.

Berlin, 22. Sept. Einige 20 junge Damen sind dieser Tage hier als städtische Beamte, nämlich als Fleischbeschauerinnen, vereidigt worden. Meist sind junge Mädchen und jüngere Witwen mit scharfem gutem Auge bevorzugt worden.

Frankfurt, 22. Sept. Schon seit Jahren hat man in der Kavallerie-Kaserne zu Hochheim die Kantinenpächter abgesetzt und dafür die Kantinen von Seiten der Schwabronen selbst gehalten. Der Reingewinn, welcher erzielt wurde, kam den Mannschaften zu Gute, indem für das Gelb Weinachtsfeste und allgemeine Ausflüge etc. veranstaltet wurden. Genau dieselben Einrichtungen sind nun bei dem dritten Bataillon des hier garnisonierenden 1. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 eingeführt. Die Speisen und Getränke, welche den Reuten für die billigsten Preise abgegeben werden, unterliegen einer genaueren Kontrolle. Der Reinertrag wird für die Mannschaften verwendet.

Metz, 20. Sept. Die Straßen hiesiger Stadt bekommen von nun an dadurch ein mehr deutsches Gepräge, daß alle Firmen in erster Linie mit deutscher Aufschrift versehen sein müssen. In allen Straßen sieht man Maler beschäftigt, welche die französischen Aufschriften überstreichen und deutsche an ihre Stelle setzen oder wenigstens über dieselben eine deutsche anbringen. — Mit der Ausweitung derjenigen Elemente, die hier das Gastrecht genießen, aber nicht aufhören, auf Deutschland zu schimpfen, geht man unumsichtiglich weiter. Erst neuerdings konnte die hiesige Mezer-Zeitung wieder über einige derartige Fälle berichten.

Deutsch-Brucourt, 20. Sept. Man darf absolut nicht mehr auch nur den leisesten Zweifel an der Ueberlegenheit der französischen Armee über die deutsche hegen, sobald man die

Grenze überschritten hat, wenn man nicht sofort als preussischer Spion angesehen und durchgeprügelt werden will, wie folgender Fall beweist. Am Samstag fuhr der Commis eines Hohlhändlers in Geming von Grey nach Brucourt. Man sprach im Eisenbahncoupe über das soeben veröffentlichte Manifest des Grafen von Paris, über den französischen Mobilmachungsversuch, die Manöver, und im Laufe der Unterhaltung bemerkte der Commis, daß er einige Kritiken gelesen hätte, die manche Fehler in der französischen Armee aufdeckten; es sei doch vielleicht nicht alles so ausgezeichnet bestellt. Sofort wurde er von den anderen Insassen des Wagens als preussischer Spion angesehen und als solcher beschimpft. In einer Witzschast auf französischer Seite, in welcher er sohan auf den nach Deutsch-Brucourt abgehenden Zug wartete, trat ein französischer Gendarm an ihn heran und verlangte seine Papiere zu sehen, mit welchen glücklicherweise gebietet werden konnte. Inzwischen hatten sich jedoch verschiedene Personen eingefunden, welche ihn von neuem als preussischen Spion bezeichneten, von Drohungen schließlich zu Thätlichkeiten übergingen und ihm mehrere Wunden an der Kopfe beibrachten. Paulus ist der Name des Betroffenen, konnte sich nur durch eilige Flucht retten, während zwei französische Gendarmen dem Vorfall anheimelnd mit Wohlgefallen zusahen.

Leipzig, 20. Sept. Schon seit vielen Jahren wird die Klage erhoben, daß infolge der vervollkommenen Verkehrsmittel die Leipziger Messen an Bedeutung verlieren. Eine weitere Bestätigung dieser Wahrnehmung ergibt sich daraus, daß bei Beginn der gegenwärtigen Michaelismesse 36 Berliner Firmen des Bronze-, Zink- und Blechwarengewerbes eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht haben, daß sie von jetzt ab die Leipziger Messen nicht mehr mit Aufsehen besuchen werden.

Thorn, 19. Sept. Am Sonnabend wollten sich die beiden Brüder Wisniewski, in Neubrück wohnhaft, nach Pensauf begeben, wo sie beim Bühnenbau an der Weichsel beschäftigt waren, um daselbst ihren Wochenlohn von dem Bühnenmeister zu erheben. Auf dem Wege durch den Guttauer Wald gerieten sie jedoch in Streit, der den traurigen Ausgang hatte, daß der eine Bruder mittels eines geladenen Revolvers, den er mit sich führte, dem anderen Bruder in den Leib schoß. Den Getroffenen, der sofort zusammenbrach, seinem Schicksal überlassend, begab sich der Mörder hierauf zum Bühnenmeister, wo er den Lohn für sich und seinen Bruder verlangte, aber nur den seinigen erhielt. Vier Stunden darauf fand ein Gutsbesitzer den Getroffenen noch lebend am Thortor vor und brachte ihn nach Hause. Tags darauf starb er. Der Mörder war seit der Zeit nicht mehr nach Hause zurückgekehrt, hielt sich vielmehr in Thorn auf, wo er seinen Vater vorgestern im Glacis traf und ihm den Vorgang mit seinem Bruder erzählte. Auf Veranlassung seines Vaters hat sich darauf der Bruder mörder der Gerichtsbehörde gestellt.

Barmen, 18. Sept. Beim Bau der Schmalpurbahn durch das Morsbachtal widersehte sich gestern ein Grundbesitzer aus Opelsburg dem Vertreten seines Bodens durch die Arbeiter, indem er jeden, der seine Grenze überschreite, niederzuschleßen drohte. Als trotzdem ein Italiener die Grenze überschritt, schoß ihm der Grundbesitzer mit einem Revolver drei Kugeln in Brust und Unterleib, infolge dessen der Arbeiter alsbald verschied. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber noch in der Nacht verhaftet.

Ursland.
Schweiz. In Zürich hat die Polizei letzten Samstag große Mengen unreifen Obstes konfisciert und die Verkäufer bestraft. Man ist dabei hinter folgende Manipulation gekommen: Da die Äpfel in der ersten Zeit etwas mehr gelten als auf der Höhe des Herbstes, so werden sie etwa 14 Tage vor ihrer Reife gepflückt und an einem dünnem warmen Orte auf Gurben gelegt. Es dauert wenige Tage, so zeigen die aufgeschnitzten Äpfel die als Zeichen der Reife geltenden braunen Kerne. Der Äpfel selbst ist aber unreif und hält

sich nicht. Der Käufer ist getäuscht und hat schlechtes Obst. Dem Bauer aber macht das etwa 10 Cts. auf Kilo.

London, 19. Sept. Die blutigen Folgen des neulichen Zusammenstoßes mit der Polizei in Mitchellstown haben die gewohnte Leidenschaftlichkeit irischer Volksversammlungen fast noch erhöht. Gestern Abend hielt der Abgeordnete McDonnell in Dalkey eine provocierende Ansprache, in welcher er u. A. bemerkte, daß es besser für die Polizei sein würde, wenn sie ihnen einen oder zwei Schritte aus dem Wege ginge, da sie sonst auf gewaltsamen Widerstand stoßen würde. Wenn Dalkey eine Versammlung verböte, so würden sechs abgehalten werden. Auch die Auflösung der Nationalliga werde nichts fruchten. Die Versammlungen würden in geschlossenen Lokalen stattfinden, und wenn es sein müßte, so sollten sie in wahre Festungen verwandelt werden. In Galbally richteten die Einwohner ein Gesuch an den Pfarrer, die Schullehrerin zu entlassen, weil sie die Frau eines Constablers ist. Der Pfarrer, welcher das Recht besitzt, wird wohl oder übel dem Wunsch der Gemeinde nachkommen müssen.

London, 22. Sept. Ein großes Feuer brach gestern gegen Mitternacht im Londoner Stadtbezirk Holborn aus, wodurch der ganze Häuserkomplex, begrenzt von der Holborn-, Redlion- und Newcastle-Street, hauptsächlich Geschäftslokale enthaltend, größtenteils eingestürzt wurde. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund geschätzt.

Newyork, 20. Sept. Hiesige Sozialisten und Anarchisten hielten gestern eine Massenversammlung ab, um gegen die Hinrichtung der in Chicago zum Tode verurteilten Anarchisten Protest einzulegen. Most hielt eine Rede, in welcher er die amerikanischen Arbeiter aufforderte, sich zu bewaffnen, jeder Tropfen Blutes der sieben zum Tode verurteilten Anarchisten fordere ein Menschenleben. Von anderen Rednern wurde zu einem Feldzug gegen die Kapitalisten aufgefordert.

Verschiedenes.

Das neueste Turngerät ist die Keule, schreibt die Nat.-Z. Sie soll dazu bestimmt sein das Handeln zu erlernen und dürfte von diesen in der That nachahmte Vorzüge besitzen. Sie verlängert die Hebelkraft des Armes und ihr Schwingen wird vor Allem die Muskeln des Oberarms kräftigen. Die im Anreas-Realgymnasium (Berlin) in Benutzung gebrachte Keule ist einen halben Meter lang, 2 1/2 Pfund schwer und hat die Gestalt eines schlanken Kegels. Das Verdienst, die Keule zuerst den Turngeräten eingereicht zu haben, gebührt den Leipziger Turnern, die seit einem halben Jahre bereits damit üben.

Das orientalische Seminar in Berlin. Die Anmeldungen zum orientalischen Seminar in Berlin sind bis jetzt schon zahlreich erfolgt. In wie weit aus protestantischen Missionkreisen schon Anmeldungen ergangen sind, wissen wir nicht. Es ist zu hoffen, daß von dieser günstigen Gelegenheit zu wissenschaftlichem und praktischem Sprachstudium auch von dieser Seite möglichst bald Gebrauch gemacht werde. Denn von jeher bildeten gerade die sprachwissenschaftlichen Leistungen der Missionare einen der schönsten Nebenerfolge der protestantischen Mission. Wie manches Jdion von Naturvölkern, welche nach und nach dem Aussterben entgegen gehen, ist durch die Uebersetzungen der Missionare für die Sprachwissenschaft gerettet worden.

Wir empfehlen die heutige illustrierte Beilage, den „praktischen Ratgeber im Obst- und Gartendan“ betreffend, gütiger Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von einer Mark vierteljährlich hat sich das Blatt in 1 1/2 Jahren über 26 000 Abonnenten erworben.

Hierzu zwei Beilagen mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Ins Haus geliefert viertelj.
95 S.
Insertionspreis:
die vierstellige Zeile oder
deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

Nr 113.

Dienstag den 27. September

1887.

Bekanntmachungen.
Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den k. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaktion.

Schorndorf. An die Ortsbehörden.

Entschädigung für Marsch-Fourage.

Infolge der durch das Reichsgesetz vom 21. Juni d. J. eingetretenen Abänderung bezw. Ergänzung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden (vergl. Reichsgesetzblatt 1887, Nr. 20) und bezw. des im Anschluß hieran ergangenen Allerhöchsten Erlasses vom 30. v. Mts. (Reichsgesetzblatt 1887 Nr. 35) erfolgt die Entschädigung für auf Requisition verabreichte Marschfourage vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr — wie seither — nach den Durchschnittspreisen des viererzugs-Monats, sondern mit einem Aufschlag von Fünf vom Hundert nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Kalendermonats, welcher der Lieferung vorausgegangen ist.

Außerdem kann nach Art. 2 S. 3 des Gesetzes vom 21. Juni d. J. sofern die Menge der von einem Besitzer aus seinen Beständen gelieferten Fourage den Bedarf für 25 Pferde übersteigt, derselbe nach seiner Wahl Bezahlung oder Rückgewähr in dem nächsten Militär-Magazin beanspruchen. Eine Vergütung für die Abholung dieser Fourage vom Magazin aus Reichsfonds wird hiebei jedoch nicht gewährt. (Conf. Allerh. Erlass vom 30. v. Mts.) Reichsgesetzblatt 1887, Seite 441 „zu S. 5“ vierter Absatz.)

Zur Verhütung künftiger Weiterungen, werden die Ortsbehörden auf diese Abänderung der gesetzlichen Entschädigungs-Ansprüche für verabreichte Marschfourage besonders und zwar mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß eine Bekanntmachung der nach dem neuen Gesetz (Art. 2 S. 6 letzter Absatz, und Ausführungsanweisung „zu S. 9 Ziff. 3 zweiter Absatz“) zulässigen Vergütungssätze bis jetzt noch nicht erfolgt ist und vor Bekanntgabe derselben durch die königliche Zentralstelle für die Landwirtschaft im Staatsanzeiger daher eine Aufstellung und Einsendung der Liquidationen über Vergütung für seit dem 1. Juli d. J. auf Requisition verabreichte Marschfourage nicht erfolgen kann.

Die Liquidierung hat künftig nach dem auf Seite 477/479 des Reichsgesetzblattes gegebenen neuen Schema zu erfolgen.
Den 22. Sept. 1887.

K. Oberamt.
B a u n.

Revier Schwend. Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. Oktober,
vormittags 10 Uhr

aus dem Staatswald Nesselhütte, Nesselhütte 2, Kirchberg 2, 4, 7, Ebersberg 10 — 12, Kronwald 1, Hagerwald 2, Boggenwald 4, 5, Dammerswald 2 — 5, Dietersberg 9, 10, 11, Spielwald 6, 7, 9:
4216 Stämme Nadelstammholz mit 154 Fm. I., 348 II., 545 III., 1096 IV., 71 V. Kl.
1492 Stämme Sägholz mit 108 Fm. I., 235 II., 158 III. Kl., sowie 467 Stämme Ausschuß, Nadelstamm- und Sägholz.
Zusammenkunft im „Döfen“ in Schwend.

Schorndorf.

In neuerer Zeit kommt es häufig vor, daß jüngere und ältere Personen bei einem Gefall der Straße sich auf sogenannte Handwägelchen setzen und solche ohne sichere Leitung weiterrollen lassen. Im Interesse der Sicherheit der Beteiligten selbst,

sowie des öffentlichen Verkehrs, wird dieser Unfug hiemit unter Strafan drohung
untersagt.
Schorndorf, 23. Sept. 1887.
Stadtschultheißenamt.
F r i z.

Bohrer Phosphorpillen,

im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ als sicherstes Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse empfohlen.

Blauer Vitriol,

zum Bekämpfen der Frucht zur Verhinderung von Brand.
Feinst gereinigter Weingeist

billigt in der
Gaupp'schen Apotheke.

Tricot-Tailen

in grosser Auswahl und vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt von Mk. 2. bis Mk. 12.

Siegfried Friedmann
aus STUTTGART
Hauptstrasse.

Wiederverkäufer entsprechenden R. batt.



A. Stubenvoll,
Feuerwerker.

Lesen muss man

das „Deutsche Blatt“ in Nürnberg. Billigstes Unterhaltungsblatt der Welt. Wöchentlich eine Nummer 16 Seiten stark. Preis für 13 Nummern nur 40 Pfennige ohne Postgebühr. Alle Postanstalten und deren Briefträger nehmen Bestellungen hierauf an. Das „Deutsche Blatt“ ist unter Nr. 1590 b des Zeitungs-Katalogs eingetragen.